

Prof. Dr. Peter Schneck (Universität Osnabrück)

Sektion „Ökonomie/Ökologie“

Bedeutungsbesitz: Philologie und (geistiges) Eigentum

Mit allgemeinen gesellschaftlichen Debatten über Plagiate in Wissenschaft und Kunst, Digital Rights Management oder auch TTIP hat die gegenwärtige globale Auseinandersetzung über Fragen des geistigen Eigentums auch die Geisteswissenschaften erreicht. Der verbreitete Eindruck, es handele sich hierbei um vorwiegend politische und rechtliche Debatten, die im Zusammenhang mit neueren digitalen Technologien symptomatisch für eine Umbruchsituation in der kulturellen Produktion zu sehen ist und für die philologische Theorie und Praxis nur marginale Bedeutung haben, ist allerdings irreführend. Die Auseinandersetzung über geistiges Eigentums ist nicht einfach eine aktuell auffällige Problemlage, die auch die Philologien heute 'irgendwie' betrifft, vielmehr ist diese Auseinandersetzung historisch seit der frühen Neuzeit konstitutiv sowohl für Praxis und Theorie der Literatur wie auch für die Theorie und Praxis der Philologien. Doch nicht nur im Hinblick auf eine intensivere historische Reflexion des Zusammenhangs von Besitz und Bedeutung - und die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Konsequenzen, die sich aus diesem Zusammenhang ergeben - erscheint es angebracht, den Eigentumsbegriff philologisch aufzuarbeiten und zu einem zentralen Ausgangspunkt konzeptueller Reorientierungen in der Diskussion um den gesellschaftlichen Wert und die Bedeutungsleistung philologischer Praxis und Theorie zu machen. Eigentumsdiskussionen - und nicht nur jene über geistiges Eigentum - haben nicht nur in vielen anderen Forschungsfeldern und Disziplinen starke Impulse auf die Theoriebildung ausgeübt, sie sind auch wesentlicher Aspekt und impliziter Fluchtpunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen über die (Um-)Verteilung materieller und immaterieller Ressourcen - nicht zuletzt auch jener, über die philologische Forschung verfügen kann und welche sie selbst zu generieren vermag.